

Beschreibung der Gemeinde Tussainen für das Bildarchiv-Ostpreussen
nach dem Heimatbuch „Tilsit-Ragnit“ von Fritz Brix, 1971
Zusammengestellt von Kirchspielvertreter Schillen, Walter Klink, 2008

Tussainen (Tusseinen)

Das ehemalige Rittergut Tussainen, zwischen Ragnit und Obereißeln, alter preußischer Siedlungsboden, gehörte seit mehreren Jahrhunderten den Freiherrn von Sanden. Es reichte früher weit nach Süden, nach Osten bis über Untereißeln, ja den Schilliswald hinaus; dazu kamen noch fruchtbare Memelwiesen auf dem Nordufer des Stroms. Das Herrenhaus lag hoch über dem Memelstrom in einem Park der reizvollen „Daubas“, d. i. der mit dichtem Laub überschattete Hang zum Memelstrom. Nahe dabei, an der Straße Ragnit—Obereißeln, lagen die ausladenden Wirtschaftsgebäude und die Wohnungen der Gutsarbeiter, dazu die Gärtnerei, die Schmiede, der Gutskrug, auch die Schule an der Abzweigung der Straße nach Lengwethen / Hohensalzburg. Der andere, „Böttcherskrug“, lag direkt am Strom. In diesem Schifferkrug sind früher viele Wanderer durch die Daubas auf ihrem Wege nach Obereißeln eingekehrt. Hier befand sich die Fähre, auf der das duftende Heu auf großen Leiterwagen von den nördlichen Memelwiesen herübergeschafft wurde. Zum Rittergut Tussainen gehörte früher auch das Jagdschlößchen in Obereißeln, worüber unten berichtet wird.

Um die Jahrhundertwende begann die Zerschlagung des Gutes. So wurde im Jahre 1895 das Vorwerk Karlsberg (über 125 ha) an den Bauer L o l e i t, Untereißeln, verkauft. (Der letzte Besitzer dieses Freiguts, Willy Loleit, war mein Freund; gef. 15. Dezember 1944 an der Westfront.) Im Jahre 1911 wurde der Schilliswald an den Staat verkauft, und 1926/27 wurde auf den Gemarkungen Tussainen, Endruhnen und Traken eine große Zahl von Siedlerstellen geschaffen. Bei dem Rittergut verblieb nur ein Restgut von mehreren hundert Morgen und die Memelwiesen, dazu Teile der Daubas. beide Krüge und ein Rest. In Obereißeln.

Es entstand die umfangreiche Gemeinde Tussainen mit vielen Vollbauernstellen, Nebenerwerbssiedlungen, dazu Handwerks- und Gewerbebetriebe, ferner zwei Gastwirtschaften, eine mehrklassige Schule u.s.f. Man zählte rund 400 Einwohner. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse konnten sehr gut in der angrenzenden Stadt Ragnit abgesetzt werden, und die Arbeiter fanden Lohn und Brot in dem nahen Sägewerk Bernstein-Karlsberg, bei der „Gudeschen Mühle“, bei der Brüningschen „Kistenfabrik“ oder in der Zellstoffabrik in Ragnit. So nahm Tussainen eine recht vielversprechende Entwicklung, die durch den Zweiten Weltkrieg dann grausam zerstört wurde. Die Sowjetrussen haben jetzt dort eine Kolchose errichtet.
